

**Antrag 147/II/2022****KDV Friedrichshain-Kreuzberg****Der Landesparteitag möge beschließen:****Der Bundesparteitag möge beschließen:****Antifeminismus Einhalt gebieten**

1 Ein neuer Antifeminismus bzw. sogenannte Maskulisten  
2 bahnen sich ihren Weg durch die Gesellschaft. Die diver-  
3 sen, eng vernetzten antifeministischen Organisationen  
4 einen der Kampf gegen die Gleichstellung und Gleichbe-  
5 rechtigung der Geschlechter. Ziel ist die Rücknahme und  
6 Eindämmung sämtlicher gleichstellungspolitischer Maß-  
7 nahmen. Dabei reicht der politische Arm u.a. in die AfD  
8 hinein, aber auch die Liberalen Männer der FDP werden als  
9 antifeministische Bewegung eingestuft. Das ebnet den  
10 Antifeministen den Weg bis in die Ebenen der politischen  
11 Entscheidungsträger\*innen, wo sie wirken können, wie sie  
12 sind: antifeministisch, rassistisch, frauenfeindlich.

13

14 Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands und die von  
15 ihr angeführten Regierungen werden aufgefordert, Ko-  
16 operationen auf antifeministische Bewegungen zu über-  
17 prüfen, die Zusammenarbeit mit antifeministischen Be-  
18 wegungen konsequent auszuschließen sowie antifemi-  
19 nistische Bewegungen in der öffentlichen Meinungsbil-  
20 dung und politischen Entscheidungsfindung aktiv zu be-  
21 kämpfen.

22

**23 Begründung**

24 Antifeministen und Maskulisten sind kein neues, aber  
25 aktuell sehr brisant werdendes Problem. Denn in ih-  
26 rem Antifeminismus finden Maskulisten ihren politischen  
27 Arm u.a. in der AfD: „In den letzten Jahren sind die  
28 Angriffe rechtsextremer, rechtspopulistischer und anti-  
29 feministischer Gruppierungen sowie der AfD auf gleich-  
30 stellungspolitische Errungenschaften und feministische  
31 Aktivitäten in den Fokus der Aufmerksamkeit gerückt. Öff-  
32 fentlichkeitswirksam mobilisieren sie gegen angeblichen  
33 Gender-Wahn.“ Doch nicht nur in der AfD finden die An-  
34 tifeministen ihren parlamentarischen Arm, sondern auch  
35 bei den Liberalen: Im Jahr 2017 wurde der Verein Libera-  
36 le Männer als Gruppe innerhalb der FDP gegründet: Per  
37 Grundsatzprogramm werden „Gleichberechtigung statt  
38 Frauenrechte“ und die Abschaffung der Frauenquote ge-  
39 fordert, „pauschalisierende“ Kampagnen gegen Männer  
40 als Täter von Gewalt sollen abgeschafft werden, die „miss-  
41 bräuchliche Inanspruchnahme des zum Schutz vor häus-  
42 licher oder sexueller Gewalt geschaffenen staatlichen In-  
43 strumentariums muss konsequent bestraft werden“ usw.  
44 Die Liberalen Männer werden als antifeministische Bewe-  
45 gung eingestuft.

46

47 Antifeministen argumentieren und agieren einerseits of-

**Empfehlung der Antragskommission****Annahme (Konsens)**

48 fen frauenfeindlich und gegen Frauenförderung, Antise-  
49 xismus und der angeblich übertriebenen Aufmerksam-  
50 keit von Gewalt gegen Frauen. So beklagt bspw. der Grün-  
51 der und Sprecher des VAFK (Väteraufbruch für Kinder  
52 e.V., mehr dazu siehe unten) Landesvorstandes Baden-  
53 Württemberg, Franzjörg Krieg, eine „Kultivierung weibli-  
54 cher Opferinszenierung“ obwohl „hemmungslose Gewalt  
55 von Müttern gegen Kinder und Väter“ und Offene Gewalt  
56 von Frauen gegen Männer in der Werbung, in Filmen und  
57 in der Realität“ existierten.

58

59 Andererseits nutzen sie sogenannte „Diskurspiraterie“,  
60 also das Reframen von Diskursen und die Umdeutung  
61 von Begriffen. „In einer Art Mimikry geben sie sich Na-  
62 men, die positive Konnotationen haben. Sie nennen sich  
63 zum Beispiel unverfänglich «Geschlechterpolitische In-  
64 itiative», verfolgen aber Ziele, die der Gleichstellungspo-  
65 litik widersprechen – etwa beim Thema Gewaltbekämp-  
66 fung [...] Systematische Täuschung und das Provozieren  
67 von Verwechslungen gehören zum Kalkül. Die Tarnnamen  
68 [der Organisationen] sollen harmlos wirken, noch bes-  
69 ser progressiv und aufklärerisch. Doch gerade die State-  
70 ments im Netz machen den ideologischen Kontext deut-  
71 lich, in dem sich die Vereine und ihre Unterstützer\*in-  
72 nen verorten. Wie manche Akteur\*innen im Rechtspopu-  
73 lismus benutzen sie emanzipatorische Begriffe, vertreten  
74 aber rückwärtsgewandte geschlechterpolitische Positio-  
75 nen. Erst bei genauerem Hinsehen werden die frauen-  
76 feindliche Ausrichtung und die indirekten Verbindungen  
77 in das rechte Milieu deutlich“.

78

79 Dabei haben die Maskulisten ihre inhaltliche Ausrich-  
80 tung in jüngster Vergangenheit neu ausgebaut: Die Au-  
81 tor:innen der jüngsten Studie der Heinrich Böll Stiftung  
82 zum Thema („Antifeminismus auf dem Weg durch die  
83 Institutionen. Strategien und maskulistische Netzwer-  
84 ke“) gehen davon aus, dass „die Angriffe gegen Frauen-,  
85 Geschlechter- und Gleichstellungspolitiken in den begin-  
86 nenden 2020er-Jahren in einem neuen Kontext stattfin-  
87 den. Akteur\*innen, Inhalte und Strategien haben sich ver-  
88 ändert“. Neben etablierten maskulistischen Gruppen wie  
89 AGENSGENS („Arbeitsgemeinschaft zur Verwirklichung  
90 der Geschlechter-Demokratie“), dem Bundesforum Män-  
91 ner, dem Deutschen Gender Kongress oder auch dem Ver-  
92 ein MANNdat (dessen Mitglieder einerseits die Gründung  
93 der Liberalen Männer initiiert und andererseits Hans Tho-  
94 mas Tillschneider, AfD-Rechtsaußen eine Plattform gege-  
95 ben haben), hätten sich „Anti-Gender-Aktivist\*innen und  
96 die Lobbyisten der Scheidungsväter“ in den Vordergrund  
97 geschoben. Sie setzen sich gegen progressive gleichstel-  
98 lungspolitische Instrumente wie Quoten, Equal Pay / Ca-  
99 re Ansätze und andere Arten der Frauenförderung, gegen  
100 den besonderen Schutz von Frauen(-rechten), sowie ge-

101 gen Rechte von (alleinerziehenden) Müttern ein – bei letz-  
102 teren geht es häufig um Betreuungsmodelle. „Neben fa-  
103 milienpolitischen Thematisierungen nutzen antifeminis-  
104 tische Akteur:innen [...] das Thema Kinder und Kindes-  
105 wohlgefährdung für antifeministische Mobilisierungen“.  
106 Der Vorwand des Schutzes des Kindeswohls wird genutzt  
107 um gegen das „Gendermainstreaming“, moderne Famili-  
108 enkonstellationen, Homosexualität, Diversität sowie das  
109 vermeintliche Vorrecht von Müttern bzw. Frauen zu agi-  
110 tieren.

111

112 Viele der einschlägigen Organisationen sind eng vernetzt  
113 wenn nicht gar personell überlappend. Die Studie der Böll  
114 Stiftung nennt neben den oben genannten auch bspw.  
115 das Forum Soziale Inklusion (FSI), die Interessengemein-  
116 schaft Jungen, Männer, Väter (IG-JMV) sowie den Väter-  
117 aufbruch für Kinder e.V., der antifeministisch agieren. Es  
118 lässt sich feststellen, dass „der Anstieg und die Verschär-  
119 fung einer antifeministischen und frauenverachtenden  
120 gesellschaftlichen Stimmung, Gegendiskurse zur Gleich-  
121 stellung von Mann und Frau sowie genderbezogene Ag-  
122 gressionen [...] im Blick behalten werden [müssen] und als  
123 das bezeichnet und bekämpft werden, was sie sind: anti-  
124 demokratisch.“

125

126 Nichtsdestotrotz erhalten die maskulistischen Bewegun-  
127 gen immer mehr politisches Gehör: So lassen sich bspw.  
128 Treffen zwischen Abgeordneten des Bundestages oder  
129 von Landtagen der FDP mit dem Verein Väteraufbruch so-  
130 wie mit MANNDat identifizieren, die Finanzierung des Fo-  
131 rums Soziale Inklusion durch Bundesmittel stand vor der  
132 Tür und konnte gerade noch abgewendet werden und der  
133 einschlägige, antifeministische Verein Väteraufbruch e.V.  
134 wurde offenbar zu Anhörungen in das BMFSFJ eingeladen.

135

136 Darüber hinaus „führt der Hass im Netz zu Gewalt in der  
137 realen Welt. Etliche rechte Attentäter der vergangenen  
138 Jahre waren Antifeministen: Anders Breivik genauso wie  
139 die Mehrfachmörder von Halle und Hanau, Christchurch,  
140 El Paso und Toronto. Das Motiv Frauenhass werde bei vie-  
141 len Terrortaten noch unterschätzt, sagt der Soziologe An-  
142 dreas Kemper [...] Es gebe in der Szene etliche „Breivik-  
143 Verstehher“, die den Attentäter eigentlich für ein Opfer  
144 hielten. Dieser habe letztlich ausrasten müssen, weil der  
145 Feminismus und die politische Korrektheit ihn drangsa-  
146 liert hätten.“

147

148 Der Ausbreitung und der wachsenden Bedeutung der  
149 maskulistischen und antifeministischen Bewegun-  
150 gen und Vereine muss im Sinne einer konsequenten  
151 Gleichstellungspolitik aktiv Einhalt geboten werden.  
152 Das wachsende Gehör einer von Sozialdemokrat:innen  
153 angeführten Regierung für derartige Strömungen muss

154 auf ein Minimum reduziert werden.